

*kirchen*GLOCKE

Katholische Pfarrgemeinde „Heilige Familie“

Herzfelde :: Rüdersdorf :: Schöneiche



Pfarrbrief Nr. 77 :: August / September 2017

Katholisches Pfarramt „Heilige Familie“

Ernst-Thälmann-Straße 73
15562 Rüdersdorf

Pfarrbüro: derzeit nicht besetzt
Tel.: (03 36 38) 22 62
Fax: (03 36 38) 89 58 27
E-Mail: hl.familieruedersdorf@gmx.de

Pfarradministrator: Martin Pietsch
E-Mail: martin.pietsch@erzbistumberlin.de

Gemeindereferent: Klemens Stachowiak
Tel.: (01 52) 28 72 88 13
E-Mail: gemeindereferent@st-hubertus-petershagen.de

Bankverbindung: Pax Bank
IBAN: DE 95 3706 0193 6000 70 60 17

Website: www.pfarreiheiligefamilieruedersdorf.org

Priesternotruf: 03 35-280 511-38

Impressum

Herausgeber: Kath. Pfarrgemeinde „Hl. Familie“
V. i. S. d. P.: Martin Pietsch
E-Mail: heiligefamilie@ammolter.de
Tel.: (01 73) 6 21 78 18

Redaktion: Alfred M. Molter (Leitung), Gabriela Röske,
Andreas Wibbels
Redaktionsschluss:
diese Ausgabe 21.07.2017
nächste Ausgabe 11.09.2017

Gestaltung und Herstellung: brandung³

In eigener Sache

Eine neue Richtlinie für den Datenschutz im Erzbistum Berlin engt die Möglichkeiten der Veröffentlichung von Geburts- und anderen persönlichen Daten stark ein. Wir verzichten daher in Zukunft auf die bisher gewohnte Veröffentlichung und bitten hierfür um Verständnis.

Die Redaktion

Titelbild: Die Kirchenburg mit dem markanten Turm der Margarethenkirche überragt die Altstadt im siebenbürgischen Mediasch (rum. Mediaș, ung. Medgyes).
Foto: Alfred M. Molter

Rücktitel: Die Orgel von Johannes Hahn in der Margarethenkirche von Mediasch, 1755.
Foto: Alfred M. Molter



Wer ist mein Nächster?

Helfen geht immer und überall

In diesen Wochen sind wieder viele Menschen unterwegs, um Urlaub zu machen, sich zu erholen, neue Städte und Länder zu entdecken, andere Kulturen kennenzulernen und neuen Menschen zu begegnen. Für viele ist neben einer guten Planung des Urlaubs eine extra Versicherung oder die Mitgliedschaft in einem Automobilclub wichtig, damit man im Notfall Hilfe erfährt.

Auch Jesus erzählt von einem Mann, der von Jerusalem nach Jericho unterwegs ist – keine aufregende Reise, nur 45 km lang. Doch er wird von Räubern überfallen und halbtot liegengelassen. In dieser Zeit ohne Notruf und Rettungswagen fast ein Todesurteil. Doch die Straße ist gut frequentiert. Immer wieder kommen Menschen vorbei, die helfen könnten. Und Jesus erzählt von zwei Würdenträgern, die durch ihre Stellung in der Gesellschaft sogar helfen müssten. Sie sehen auch den Verletzten und gehen doch weiter. Auch wenn Jesus keine Gründe nennt, so kennen wir doch viele: Ich habe nicht das Wissen, um zu helfen. Ich habe keine Zeit. Ein anderer wird sich schon darum kümmern. Ich habe heute schon etwas Gutes getan. Und doch wissen die Zuhörer Jesu, dass dieses Handeln nicht richtig ist, dass es dem Gebot der Nächstenliebe widerspricht. Dann kommt aber ein Samariter des Weges. Einer der anders ist, einer mit

dem man als Jude nichts zu tun haben will. Er sieht den Verletzten, leistet Erste Hilfe und sorgt auch dafür, dass er in Ruhe genesen kann. Und wer selber schon einmal krank war oder mit dem Auto liegengeblieben ist oder andere Hilfe nötig hatte, weiß, wie gut es tut, wenn jemand da ist, der helfen kann.

In dem Gegensatz, den Jesus im Gleichnis seinen Zuhörern vor Augen stellt, gibt er auch die Antwort auf die Frage: Wer ist mein Nächster, dem ich helfen soll? Mein Nächster sind eben nicht nur die Eltern, die Familie, Freunde und Bekannte, es sind auch die Menschen, denen ich begegne: im Urlaub, auf dem Weg zur Arbeit oder ins Schwimmbad, in der Schule, im Bus oder auf der Autobahn. Es sind aber auch die vielen weltweit, von denen in den Nachrichten berichtet wird. Und auch wenn die Hilfe eines Einzelnen nicht die ganze Welt verbessern kann, so beginnt es doch immer mit dem ersten kleinen Schritt. Und wer mit offenen Augen durch die Welt geht, findet immer Möglichkeiten, anderen zu helfen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, dass Sie Hilfe schenken können und ebenso Hilfe erfahren, wenn Sie diese nötig haben, sowie gesegnete und erholsame Ferien- und Urlaubstage und einen guten Start in Schule und Arbeit. ❖❖

*Domvikar Christoph Zimmermann,
Alt Buchhorst*

Grüne Wiege einer bunten Völkerschar

Eine Reise durch Siebenbürgen



Großer Ring in Hermannstadt mit katholischer Kirche. Foto: Alfred M. Molter

Meine dritte Reise nach Siebenbürgen beginnt in Hermannstadt (rum. Sibiu, ung. Nagyszeben). Neben der Familiengeschichte interessiert mich vor allem der Zustand der in Europa in dieser Fülle einzigartigen Kirchenburgen, von denen ich einige in der Nähe von Kronstadt (rum. Braşov, ung. Brasso) bereits vor 48 bzw. 40 Jahren besucht habe.

Hermannstadt selbst, größte und einstige „Hauptstadt“ Siebenbürgens, bündelt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wie in einem Brennglas. Mittelalterliche Stadtmauern, Tore und Türme, evangelische Stadtpfarrkirche, orthodoxe Kathedrale, Synagoge, enge Gassen, großzügige Plätze, Patrizierhäuser, barocke Palais und katholische Kirchen, Verwal-

tungsbauten aus der Habsburgerzeit, Jugendstil, moderne Hotels und Bankgebäude aus Glas und Stahl gehen eine ganz eigene Mischung ein. Die Baudenkmäler in der Altstadt sind mit Plaketten versehen. Sie tragen Erläuterungen in rumänischer und deutscher Sprache. An einem Haus in der Fußgängerzone, die zum Marktplatz führt, entdeckte ich eine Gedenktafel für ein Opfer der Revolution von 1989, die im Gegensatz zu der unsrigen hier blutig verlief. Am Ortseingangsschild wird Hermannstadt in rumänischer Sprache als „Heldenstadt“ ausgewiesen; in einem Park am Rand der Altstadt steht ein großes Monument aus weißem Marmor. Es erinnert an die zahlreichen Toten.



Memorial für die Toten von 1989 in Hermannstadt. Foto: Alfred M. Molter

Gegenüber von unserem Hotel steht eine orthodoxe Kirche. Ich sehe, wie sich Leute beim Vorübergehen bekreuzigen oder das Kruzifix neben dem Eingang verehren. In der katholischen Stadtpfarrkirche knien Gläubige kurz zu einem Gebet nieder. Eine Kirchenführerin preist mir auf Ungarisch eine Broschüre an, spricht aber sofort Deutsch mit mir, als ich antworte. Währenddessen kommen ebenso selbstverständlich Rumänen in die Kirche, bleiben stehen und bekreuzigen sich auf orthodoxe Weise. Die Siebenbürgen-Hymne besingt es: „Siebenbürgen, grüner Tempel mit der Berge hohem Chor, wo der Andacht Huldigungen steigen in so vielen Zungen zu dem Einen Gott empor.“ Nächste Station ist Mediasch (rum. Mediaș, ung. Medgyes). Die Weinstadt an der Kokel wird auf ihrer höchsten Erhebung von der Margarethenkirche mit ihrem dominanten Turm und der



Fresko mit der Hl. Dreifaltigkeit in Schässburg. Foto: Alfred M. Molter

zugehörigen Burganlage überragt. Mein Ur-Ur-Großvater ist hier aus- und eingegangen. In der Kirche treffen wir die Pfarrersfrau und kommen bald auch mit ihrem Mann ins Gespräch. Irgendwann muss ich ihm doch sagen, woher ich komme. Denn ich weiß, dass die evangelische Christophorusgemeinde in Berlin-Friedrichshagen seine Partnergemeinde ist. Nur eine Woche später, am Himmelfahrtstag, sehen wir uns dort wieder. Schässburg (rum. Sighișoara, ung. Segesvár) im Norden Siebenbürgens zeigt noch einmal die typische Stadtanlage: Die hier deutlich kleinere Altstadt liegt auf einem Bergsporn. Von hier aus ist noch einmal ein Aufstieg zur Bergkirche über eine mit Holz gedeckte Treppenanlage notwendig. Die romanische Kirche ist in den neunziger Jahren mustergültig restauriert worden. Dabei wurde auch ein Fresko freigelegt, das die Hl. Dreifaltigkeit in Gestalt eines Mannes mit drei Köpfen zeigt.



Kirchenburg Birthälml, Foto: Alfred M. Molter

Bei der weiteren Fahrt über die Dörfer zeigen sich deutlich die Veränderungen. Die typischen deutschen Siedlungshäuser, über Generationen hinweg bewahrt, stehen leer oder werden jetzt provisorisch bewohnt. Die zugehörige Kirchenburg verfällt, im Ort steht jetzt eine große orthodoxe Kirche. Eine Ausnahme bildet Birthälml (rum. Biertan, ung. Berethalom). Der Marktort verdankt die größte Kirchenburg Siebenbürgens dem Wettbewerb um die Vorrangstellung mit Mediasch. Von 1572 bis 1867 diente die Kirche als Sitz des Bischofs der evangelischen Kirche in Siebenbürgen.

Die weitere Fahrt nach Kronstadt führt über Honigberg (rum. Hărman, ung. Sz. -Hermány) und Tartlau (rum. Prejmer, ung. Prázmár), deren Kirchen-

burgen einem anderen Typ folgen. Die Hochebene ist flach und bietet keinen natürlichen Schutz. Also ist die Kirche mit hohen Mauern und einem Wehrsystem umgeben. Innerhalb dieses Berings sind Wohn- und Vorratskammern so angelegt, dass beim Anrücken eines feindlichen Heeres die gesamte Einwohnerschaft des Ortes sich hier verschanzen konnte. Die Tartlauer Kirchenburg gehört inzwischen zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Die Rundreise endet in Kronstadt. Im Stadtarchiv finde ich den Hinweis auf das Haus, in dem mein Großvater bis zur Enteignung 1945 gelebt hat. Als ich es aufsuche, gehe ich am Honterusgymnasium vorbei. Die Einrichtung geht auf Johannes Honterus, den Reformator Siebenbürgens, zurück. Damals wie heute in evangelischer Trägerschaft, hat meine katholische Tante hier das Abitur abgelegt.

Es ist bereits Abend. In der Schwarzen Kirche, der am weitesten im Südosten



Kirchenburg Honigberg, Foto: Alfred M. Molter

gelegenen gotischen Hallenkirche Europas, betrachte ich noch die aktuelle Ausstellung zum 500. Jahrestag der Reformation. Der große Marktplatz und die Fußgängerzone in der Nähe sind überfüllt mit meist jungen Leuten. Es herrscht ein typisches südliches Treiben. Deutsch höre ich hier

nicht mehr. Aber ich setze meine Hoffnung darauf, dass gerade die Geschichte Siebenbürgens uns Europäer lehrt, in Toleranz und gegenseitigem Respekt vor national oder konfessionell geprägten Traditionen miteinander umzugehen. ■■

Alfred M. Molter

Bischof mit Haut und Haar

Zum Tod von Joachim Kardinal Meisner



Es war der Wunsch von Kardinal Meisner, noch einmal durch das Brandenburger Tor in Berlin zu gehen. Unser Autor erfüllte ihm diesen bei seinem Besuch im Jahre 2015.

Foto: Josef Rudolf

Als sein langjähriger Sekretär in seinen Berliner Zeiten bin ich gebeten worden, diesen Nachruf auf Kardinal Meisner zu verfassen. In den Medien war dieser Tage viel zu lesen über seine Lebensgeschichte und sein Wirken als Bischof von Berlin in schwierigen Zeiten. Das brauche ich eigentlich nicht zu verdoppeln. Ich möchte aus meinem Gesichtswinkel wenig, aber wichtiges anmerken: Er war kein Funktionär. Das Leitungsamt verleitet leicht, sich in den Funktionen zu verlieren. Die Aufgaben des Bischofsamtes in Berlin waren so schwierig, auch wegen der politischen Gegebenheiten, dass Papst Johannes Paul II. ihm in einem Gespräch bestätigt hat: „Du hast das schwierigste Bistum der Welt zu leiten“. Die durch die Mauer geteilte Stadt Berlin hatte nicht die Teilung des Bistums Berlin zur Fol-

ge. Das Bistum Berlin war nicht geteilt, weil die Realität der Mauer nach Auffassung der Kirche nicht die Teilung des Bistums notwendigerweise nach sich zog. Der Bischof von Berlin musste also die Klammer bilden und für die Einheit des Bistums wirken. Wir müssen als Berliner Kardinal Meisner besonders dankbar sein, dass er nicht der Versuchung erlegen ist, sich in die Position zu begeben, die oft mit der Amtsübernahme eines neuen Amtsträgers verbunden ist: „Siehe, ich mache alles neu...“ Das darf eigentlich nur Jesus sagen. Nein, er ist aus echter Überzeugung in die Fußstapfen seines Amtsvorgängers Kardinal Bensch getreten und hat so den Stab übernommen in dem schwierigen, kräfteaubenden Lauf auf der Aschenbahn des Lebens von Berlin und ist herangewachsen zu einem Bischof, der Berlin lieben gelernt hat.

Kardinal Meisner hat niemals eine Tagesmesse versäumt, niemals das Breviergebet vernachlässigt, niemals vergessen, täglich den ganzen Rosenkranz zu beten. Wenn ich früh in die Hauskapelle kam, war Meisner schon eine Stunde anwesend mit Gebet und Betrachtung. Das war sein innerster Kern, den er auch durch Geschäftigkeit und Hektik, durch vielerlei Verpflichtungen niemals aushöhlen ließ. Gelegentlich kam es wegen weiter Reisen vor, dass er die Hl. Messe früh um 4.00 Uhr feierte. Diese Grundhaltung hat es

vermieden, dass er zu einem Funktionär werden konnte. Er kannte auch die Lasten der Gläubigen in ihrem Alltag und war ihnen zugewandt. Er liebte die Diaspora und war nicht fixiert auf Zahlen, sondern verstand es, dem Einzelnen in dessen Würde zu begegnen.

Hier ist nicht die Stelle, eine Heiligsprechung für Kardinal Meisner vorzubereiten. Darum ist es angeraten, auch die Begrenzungen anzusprechen. Seine Leidenschaft für die Mutter Kirche ging manchmal so weit, dass er Textpassagen mit einer Entschuldigung wieder zurücknehmen musste. Ein Beispiel aus Köln, was auch auf andere Weise in Berlin hätte passieren können: Bei einem Familientreffen der Erzdiözese Köln hat er zur Problematik von eventuell aufzulösenden katholischen Kirchen angemerkt: „lieber Kneipe als Moschee“. Natürlich hat er diese Aussage bedauert und sich entschuldigt. Andererseits zeigt es auch die Leidenschaft, die mit seiner Liebe zum Glauben und zur Kirche verbunden war.

Vieles wird mit der Zeit in Vergessenheit geraten. Wir Berliner aber sollten mit großer Achtung behalten und bewahren: Er war kein Funktionär, der zu einem Apparatschik deformierte, sondern Bischof mit Haut und Haar für die ihm anvertraute Herde. ❖

*Josef Rudolf
Pfarrer i. R., Erkner*

Firmung im pastoralen Raum

Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist

Am Anfang standen wöchentliche Treffen mit regem Austausch zu den Themen des Firmsakraments und dem Leben in der christlichen Gemeinschaft. Gemeinsam mit den jugendlichen Firmbewerbern ging es zudem auf zwei Wochenendfahrten nach Meyenburg, Diakonate in unseren Gemeinden und auf Tagesaktionen, wie zum Beispiel dem Besuch der Fazenda Gut Neuhof oder dem Besuch des diözesanen Weltjugendtages in Berlin.

Nach einem dreiviertel Jahr der gemeinsamen Vorbereitung war es dann soweit. In einem festlichen Gottesdienst mit Weihbischof Dr. Matthias Heinrich und Gemeindemitgliedern aller vier Pfarrgemeinden unseres pastoralen Raumes empfingen am 2. Juli neunzehn Jugendliche und sechs Erwachsene das Sakrament der Firmung. Während der hl. Messe forderte der Weihbischof die Firmanden zu einem aktiven Leben in der Kirche



Die Firmgruppe mit Weihbischof Dr. Matthias Heinrich und Begleitern. Foto: Lydia Bogatzki

auf. Das Sakrament der Firmung ist kein Abschluss sakrament, sondern der Beginn eines bewussten Lebens mit Gott.

Wir wünschen allen Neugefirnten eine tiefe und aktive Verbindung im Glauben mit Gott und intensive Momente in der christlichen Gemeinschaft. ■■

Tobias Nonn,
Firmbegleiter

Anzeige



AWI Immobilien-Kanzlei

GF Arnulf Werginz gepr. I-Makler
a.werginz@awi-immobilienkanzlei.de

Schillerstraße 24
15566 Schöneiche bei Berlin

Tel.: 030/34667962
Mobil: 0152/34270183

Wir suchen:
für unsere Kaufinteressenten
Häuser, Wohnungen und Grundstücke

Wir bieten:
kostenfreien Eigentümerservice:
Inkl. Marktweranalyse, inkl. Energieausweis, inkl. notarieller Vertragsvorbereitung.

Wir bezahlen:
Top Prämien,
für die Vermittlung von verkaufsfreien Wohn+Gewerbeimmobilien



Vermarktung/Verwaltung/Vermittlung

Sonntagsgottesdienste der Pfarrei Heilige Familie

06.08. • Verklärung des Herrn

Kollekte: Für die Aufgaben unserer Gemeinde
9.00 Uhr Rü • 9.30 Uhr SchTh • 11.00 Uhr Sch

13.08. • 19. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Für die Aufgaben unserer Gemeinde
9.00 Uhr Rü • 9.30 Uhr SchTh • 11.00 Uhr Sch

15.08. • Hochfest Mariä Himmelfahrt

9.00 Uhr He

20.08. • 20. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Für die Aufgaben unserer Gemeinde
9.00 Rü • 9.30 Uhr SchTh • 11.00 Uhr Sch

27.08. • 21. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Für weltkirchliche Aufgaben des
Erzbistums Berlin
9.00 Rü • 9.30 Uhr SchTh • 11.00 Uhr Sch

03.09. • 22. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Für die Aufgaben unserer Gemeinde
9.00 Rü • 9.30 Uhr SchTh • 11.00 Uhr Sch

10.09. • 23. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Für die Aufgaben der Kirche in Fernsehen,
Hörfunk, Presse, Video
9.00 Uhr Rü • 9.30 Uhr SchTh • 11.00 Uhr Sch

17.09. • 24. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Zur Förderung der Caritasarbeit
9.00 Uhr Rü • 9.30 Uhr SchTh • 11.00 Uhr Sch

24.09. • 25. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Für den katholischen Religionsunterricht
an öffentlichen Schulen
9.00 Uhr Rü • 9.30 Uhr SchTh • 11.00 Uhr Sch

01.10. • 26. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Für die Aufgaben unserer Gemeinde
10.00 Uhr Rü, Erntedankfest

Vorabendmessen

Jeweils am Samstag um 18.30 Uhr in Herzfelde

Werktagsmessen

Mo bis Sa	9.30 Uhr	SchTh
Di	9.00 Uhr	He (zuvor 8.30 Uhr Rosenkranzgebet)
10.08.	9.00 Uhr	Sch, anschl. Beisammensein der Senioren
14.09.	9.00 Uhr	Sch, anschl. Beisammensein der Senioren

Hinweis

Für Terminänderungen bitte die aktuellen Ankündigungen beachten:
www.pfarreiheiligefamilieruedersdorf.org

Kirchenmusik

Ökumenischer Chor Schöneiche

Leitung: KMD Lothar Graap
Proben dienstags 19.30 Uhr
Sommerpause, 1. Probe am 29.08.
Schöneiche • ev. Kapelle Fichtenau

Kirchenchor „St. Cäcilia“

Leitung: Barbara Simon
Proben dienstags 19.00 Uhr
Rüdersdorf • Pfarrsaal

Gottesdienste im Pastoralen Raum

- Di. 15.08. Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel
 09.00 Uhr Hochamt, Altlandsberg
 09.00 Uhr Hl. Messe, Herzfelde
 10.00 Uhr Hl. Messe mit Kräuterweihe, Erkner
 18.30 Uhr Hl. Messe, Hoppegarten
 19.00 Uhr Hl. Messe mit Kräuterweihe, anschl. geselliges Beisammensein, Petershagen
- So. 03.09. 08.30 Uhr Familiengottesdienst mit Einschulungssegnen, Hoppegarten
 10.30 Uhr Familiengottesdienst mit Segnung der Schulanfänger und RKW-Abschluss, Petershagen
- Sa. 09.09. 12.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zur Eröffnung des Festwochenendes 650 Jahre Petershagen, Musik: Projekt Musical „Petrus“, Ltg. Frau E. Hwang, Chöre der Ökumene, Ltg. J. Voigt, Band „gaudetel“, Ltg. S. Aehlig, Bühne, Dorfanger, Petershagen
- So. 10.09. 10.00 Uhr Familiengottesdienst mit Segnung der Schulanfänger, anschl. Pfarrversammlung, Erkner
- So, 17.09. 10.00 Uhr Kinderkirche im Gemeinderaum, Erkner
 10.30 Uhr Hl. Messe, Kleinkinderwortgottesdienst, Petershagen
- So. 24.09. 10.00 Uhr Hochamt (Erntedank), anschl. Agape, Altlandsberg
- So. 01.10. 08.30 Uhr Hl. Messe, Erntedank, Vorstellung der Erstkommunionkinder, Hoppegarten
 10.00 Uhr Erntedankfest, anschl. gemeinsames Suppenessen im Pfarrsaal, Erkner
 10.30 Uhr Hl. Messe, Erntedank, Familiengottesdienst mit der St. Hedwig-Schule, Vorstellung der Erstkommunionkinder, anschl. Gemeindetreff, Petershagen

Veranstaltungen im Pastoralen Raum

- Sa. 12.08. 14.00 Uhr Andacht, anschl. Gemeindefest, Altlandsberg
- Fr. 25.08. 19.00 Uhr Hl. Messe, anschl. Freitagstreff, Petershagen
- Mo. 04.09. 18.00 Uhr Spieleabend, Petershagen
- Sa. 09.09. und So. 10.09. 12.00 – 18.00 Uhr 650 Jahre Petershagen, Festwochenende mit Bühnenprogramm, Ständen, offenen Türen, Dorfanger Petershagen, an der Petruskirche
- So. 10.09. 17.00 Uhr Sinfonisches Jubiläumskonzert „Von festlich bis fetzig“ Mit der Feuerwerksmusik von Händel bis hin zu Goldeneye ist alles dabei. Posaunenchor Landeskirchliche Gemeinschaft Fredersdorf, Posaunenchor Eggersdorf, Blaskapelle St. Hubertus Petershagen und Freunde, Ltg. S. Aehlig, Bühne, Dorfanger Petershagen
- Mi. 20.09. 14.00 Uhr Kaffeerunde, Hoppegarten
 15.00 Uhr Eva-Maria Sasse, Mitarbeiterin des Caritasverbandes, spricht über die Arbeit in der Ambulanz für Wohnungslose am Bahnhof Zoo, Hoppegarten
- So. 24.09. 08.30 Uhr Kennenlerntag des Pastoralausschusses mit Fahrt durch die Gemeinden, Start: Hoppegarten
 10.30 Uhr Hl. Messe, anschl. Café International, Petershagen
- Do. 28.09. 19.00 Uhr Informationsabend zum Aufbau eines Krankenbesuchsdienstes mit Gemeindereferentin Christa Scholz, Erkner
- Mo. 02.10. 18.00 Uhr Spieleabend, Schöneiche

„AB“ ist ein fester Begriff geworden

Das Christian-Schreiber-Haus in Alt Buchhorst



Inneres der neugestalteten Kapelle. Foto: Oliver Nieschulz



Bischof Christian Schreiber. Foto: Archiv

Das Christian-Schreiber-Haus trägt den Namen des ersten Bischofs des Bistums Berlin aus gutem Grund. Ein paar Monate vor seinem Tod am 1. September 1933 hatte Bischof Schreiber dem Amt für Jugendseelsorge drei kleine Häuser auf einem schönen Grundstück am Peetzsee in Alt Buchhorst zur Verfügung gestellt. Daraus sollte nach seinem Willen ein Zentrum für die katholische Jugend des erst drei Jahre zuvor errichteten Bistums werden.

Noch vor der offiziellen Eröffnung am 29. Oktober 1933, dem Christkönigsfest, fanden hier die ersten Jugendkurse statt. Von Anfang an war das Haus ein Treffpunkt der katholischen

Jugend des jungen Bistums, um so mehr, als mit der zunehmenden Einengung freier Jugendarbeit durch die Nationalsozialisten auch die Arbeit der Jugendseelsorge mehr und mehr behindert wurde.

1937 kam die von Rudolf Heltzel im Stile seiner Zeit gestaltete Schutzmantelmadonna in das Jugendhaus. Ebenfalls in diesem Jahr wurde die Lokalie Alt Buchhorst errichtet, der Pfarrei Erkner zugeordnet und Ignatz Seifert, der spätere Erkneraner Pfarrer, zum Lokalkaplan ernannt. Die Gründung einer eigenen Gemeinde, welche die Kapelle des Christian-Schreiber-Hauses als ihren Gottesdienstraum nutzte, erwies sich in den Jahren der Nazi-Herrschaft wie auch später in der DDR-Diktatur als notwendiger Schutz für das Jugendhaus. Denn immer wieder war das Haus in diesen Zeiten großem staatlichen Druck ausgesetzt und mehrfach von der Schließung bedroht. Dem persönlichen Einsatz der Berliner Bischöfe, insbesondere von Alfred Kardinal Bengsch ist es zu danken, dass es nie dazu kam.

Bis 1995 gehörte die Kuratie Alt Buchhorst zu Erkner. Als das fusionierte Dekanat Fürstenwalde gebildet wurde und Erkner sich nach Berlin orientierte, kam das Christian-Schreiber-Haus als Gottesdienststandort zur Gemein-



*Schutzmantelmadonna von Alt Buchhorst
Foto: Oliver Nieschulz*

de Fürstenwalde. Mit der Bildung des Pastoralen Raumes kehrt es wieder zu seiner ursprünglichen Anbindung zurück.

Viele Christen fühlten sich hier unter dem besonderen Schutz der Gottesmutter Maria. Die erste größere Jugendwallfahrt zur Muttergottes von Alt Buchhorst gab es 1954. Seit 1963 fanden hier jährlich mit großer Resonanz die Bistumswallfahrten der Jugend und der Familien, aber auch viele kleinere Wallfahrten statt. Auch die Nach-Wendezeit

prägte „ihre“ Wallfahrt: Jugendliche der ersten Stunde, heute Senioren, die Alt Buchhorst vor dem Mauerbau als prägend erlebt hatten, initiierten nun eine Seniorenwallfahrt.

Diese Wallfahrten haben auch heute nichts von ihrem Zauber verloren. Mit Picknick und Decke lagern Familien beim Open-Air-Gottesdienst auf der Wallfahrtswiese, werden alte Bekanntschaften wiederbelebt, finden Kinder beim Spiel neue Freunde und bleibt Zeit für ein stilles Gebet in der neu gestalteten Kapelle.

Die Schutzmantelmadonna ist dort noch immer an ihrem angestammten Platz zu finden. Sie lässt sich auch außerhalb der großen Wallfahrten gern besuchen.

Heute ist das Christian-Schreiber-Haus vieles: ein schönes Klassenfahrt-Ziel für Schülerinnen und Schüler, ein Seminarhaus für junge Erwachsene im Freiwilligendienst, ein Probenort für Musikgruppen und Tagungsort für Gremien - und natürlich immer noch ein Begegnungsort für Kinder und Jugendliche aus unseren Pfarrgemeinden.

„AB“, so die liebevolle Abkürzung, wird auch weiterhin ein geistlich geprägter Ort für unsere Region sowie für die Kinder und Jugendlichen des Bistums sein. Dieses Bemühen prägt auch den Alltag unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst an unseren Gästen. ❖

*Barbara Simon,
Verwaltungsleiterin*



Wallfahrt in Alt Buchhorst. Foto: Archiv



Bei strahlendem Sonnenschein feierten Erzbischof Koch und Alt-Weihbischof Weider am 19. Juli die hl. Messe zur Seniorenwallfahrt in Alt Buchhorst zusammen mit etwa tausend Teilnehmern. Das Motto lautete: „Besser sind alle zusammen!“ Die musikalische Gestaltung besorgten der Seniorenposaunenchor der EKBO und die Ökumenische Seniorekantorei. Die Kollekte zugunsten der bei einem Terrorangriff stark beschädigten koptischen Kirche St. Peter und Paul in Kairo ergab rund 3.400 Euro.

Text und Foto: Alfred M. Molter

Dienst mit Spiel und Spaß

Ministrantentreffen in St. Albertus

Am Wochenende vom 19. bis 21. Mai 2017 trafen sich dreizehn Ministrantinnen und Ministranten aus den Gemeinden St. Bonifatius Erkner und Hl. Familie Rüdersdorf gemeinsam zur zweiten Ministrantenfahrt im Albertusheim Friedrichshagen. Begleitet wurden wir von Gemeindefereferent Klemens Stachowiak und Bernadette Heidekrüger. Beim gemeinsamen Lagerfeuer und Stockbrotessen am ersten Abend lernten wir uns alle erst einmal mit lustigen Spielen kennen. Was die Gemeinschaft auch gefördert hat, war das gemeinsame Zubereiten der Mahlzeiten, da wir in einem Selbstverpflegungshaus untergebracht waren.

Am Samstag stand das gemeinsame Vorbereiten des Gottesdienstes mit Pfarrer Martin Pietsch am Abend im Vordergrund. Aber auch der Sport geriet nicht ins Hintertreffen. Beim gemeinsamen Fußball- und Tischtennis spielen hatten wir alle viel Spaß. Der Gottesdienst am Abend war aber kein normaler Gottesdienst, denn wir haben die heilige Messe in verschiedenen Räumlichkeiten gefeiert. Am Sonntag hieß es dann auch schon wieder Abschied nehmen, aber es hat uns allen viel Spaß gemacht. Hoffentlich können wir solche Fahrten in den kommenden Jahren fortsetzen. ■■

Felix Helf



Unter dem Motto „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ gestaltete der Ökumenische Chor Schöneiche eine geistliche Sommermusik in der evangelischen Kreuzkirche in Neustadt an der Dosse. KMD Lothar Graap hatte die musikalische Leitung und führte mit Chormitglied Claudia Schultz an der Blockflöte auch zwei eigene Kompositionen auf. Danach gab es ein fröhliches Wiedersehen mit Pfarrerin Anja Grätz, die aus Schöneiche stammt. Zuvor hatte man bei einer Mittagsrast in der „Waldschänke“ das Denkmal für die Schlacht bei Fehrbellin besichtigt.

Text und Foto: Alfred M. Molter

... du gehörst dazu... ich besuche dich... ich höre dir zu... ich rede gut über dich... ich gehe ein Stück mit dir... ich teile mit dir...

Papst Franziskus macht kein Geheimnis daraus: das Thema der Barmherzigkeit liegt ihm besonders am Herzen.

Das von ihm ausgerufene außerordentliche Heilige Jahr wollte die Werke der Barmherzigkeit wieder stärker in unser aller Bewusstsein rücken und uns ermutigen, sie bewusster zum Inhalt unseres christlichen Zeugnissen und zum Merkmal unserer Gemeinden werden zu lassen. Zu den Werken der Barmherzigkeit gehören z. B. Kranke besuchen, Traurige trösten.

Und seien wir einmal ehrlich - wenn wir uns in unseren Gemeinden umschauen, entdecken wir vertraute Banknachbarn nicht mehr und erfahren - eher zufällig - von Krankheit, Einsamkeit... Hoffnung auf den Besuch eines vertrauten Menschen.

Das soll der Ansatz sein: wir – das Pastoralteam – möchten die Wünsche und Anfragen einiger Gemeindemitglieder aufgreifen und einen Informationsabend anbieten mit dem Ziel, einen Besuchsdienst in unseren Gemeinden aufzubauen.

Wann: Donnerstag, 28. September 2017
um 19.00 Uhr

Wo: Pfarrhaus von St. Bonifatius
Hessenwinkler Str. 2, 15537 Erkner

Wir freuen uns auf diesen Abend der Begegnung...

*Für das Pastoralteam
Christa Scholz*

Unser Ausflug nach Ketzin/Havel

Am Morgen des 3. Juli 2017 fuhren wir, die „Lustigen Weibsen aus der Gemeinde Schöneiche“ mit dem Bus nach Ketzin/Havel und Umgebung.

Wir waren auf den Spuren des „Ritters Kahlbutz“, machten aber vorher erst einmal Pause im Pfarrhaus der evangelischen St.-Petri-Kirche. Die Pfarrerin hatte uns schon erwartet und wir stärkten uns bei Kaffee und Kuchen nach der langen, eintönigen Busfahrt – denn viel zu sehen gab es ja nicht auf der Autobahn. Nach der Stärkung des Frühstückes zeigte uns die Pfarrerin Pfarrhaus und Pfarrhof, was wir sehr schön fanden.

Nun aber ab zur Besichtigung der wunderschönen Kirchen in Ketzin und Umland – es sind sehr große und gepflegte Kirchen, also sehr beeindruckend. Die evangelische St.-Petri-Kirche ist eine barocke Saalkirche, erbaut 1758 bis 1763, mit einer barocken Orgel und einer barocken Kanzel. Die katholische Rosenkranzkerche, erbaut 1910/1911, ist im neugotischen

Backsteinstil mit einem 40 Meter hohen Turm erbaut.

Nun stand ja noch die Besichtigung der Mumie des „Ritter Kalbutz“, welcher in der Gruft der Dorfkirche in Kampehl liegt, auf unserem Programm. Aber der hatte leider „keine Sprechstunde“ – also Fehl-anzeige. Na gut, Kultur und Geschichte fielen ins Wasser, aber unser knurrender Magen meldete sich. Auf, auf mit großem Appetit ins Gasthaus „Hatzenplauds“ zu einem guten Mittagessen und einem guten „Käffchen“.

Nun rundrum satt und etwas müde ging es fröhlich und guter Dinge mit vielen schönen Eindrücken mit dem Bus auf die Autobahn und um ca. 17.30 Uhr erreichten wir den sicheren Heimathafen Schöneiche.

Es war eine schöne, erlebnisreiche Fahrt. Wir sagen „Danke schön“ und freuen uns aufs nächste Mal!

*Für den Caritashelferkreis
Hannelore Page*

Duftbeutel als Hilfe gegen kleine Plagegeister

Material:

Ein altes Geschirrtuch, Stoffreste oder Jurte, Gewürznelken, Zitronenmelisse und Pfefferminze, Pappe als Schablonen, Schere, Kleber oder Heißklebepistole, für ein Jute-säckchen ist ein Lederband passend.

Aus diesen Materialien kann man Ketten in Herzchenform oder einfach nur Beutel fertigen. Die Zitronenmelisse und die Pfefferminze werden mit der Schere zerkleinert. Natürlich können fleißige Geister den Stoff auch nähen, es reicht aber völlig den Stoff zuzunähen. Für den Jutebeutel wird ein Kreis mit einem Durchmesser von 12 Zentimetern ausgeschnitten, Lederbändchen wird rundum gefädelt und dann zusammengezogen. In den Beutel werden nun Zitronenmelisse, Pfefferminze und Gewürznelken gefüllt.

Diesen Geruch mögen Insekten nicht und so kann der Beutel vor Insektenstichen schützen. Auch Hunde können mit diesem Beutel zum Beispiel vor Zeckenbefall geschützt werden.

Für eine Duftkette aus Herzchen oder Stoffkreisen werden Herzchen aus Stoffresten ausgeschnitten. Je zwei Herzchen werden übereinander geklebt. In eine Seite wird der Kreis oder das Herzchen in der Mitte eingeschnitten und dann eine Mischung aus Gewürznelken, Zitronenmelisse und Pfefferminze gefüllt. Die Stoffherzchen oder Kreise werden dann auf ein Bändchen geklebt, welches auch aus dem Geschirrtuch geschnitten wird. Diese Duftketten kann man ans Fenster hängen oder auch als Kette um den Hals tragen. Wenn sie nicht mehr duften kann man die Duftstoffe ganz einfach erneuern.



Viel Spaß!

Sammele jeden Tag die kleinen Glücksmomente in deinem Herzen:
einen wärmenden Sonnenstrahl, ein unverhofftes Lächeln, ein freundliches Wort...
und bestaune am Abend die Schätze des Tages.

Wir wünschen unseren
Geburtstagskindern und Jubilaren
alles Gute, beste Gesundheit
und viel Freude sowie Gottes Segen!



Grafik: Julia Röske

Wir gratulieren

Trauung	Katrin Reinhart und Marc Schwagerick	17.06.
Goldene Hochzeit	Lidia und Dieter Jagiela	23.06.
Trauung	Sarah Kauer und Christoph Börner	29.07.
Taufe	Lennja Charlotte Schmidt	18.08.

Anzeige

caritas

Allgemeine Soziale Beratung
Friedrich-Engels-Ring 31 · 15562 Rüdersdorf

Offene Sprechzeiten: Di und Do 10–16 Uhr und nach Vereinbarung

Ansprechpersonen: Isolde Lederer, *Dipl. Sozialarbeiterin*
Stephan Arndt, *Dipl. Sozialarbeiter*

Kontakt: Tel.: 033 638 – 12 89 38 (mit AB)
033 636 – 12 96 37
Mobil: 0172 – 79 32 405
Fax: 033 638 – 12 89 36
asb-ruedersdorf@caritas-brandenburg.de



*Ihr seid das Licht der Welt.
Eine Stadt, die auf dem Berg liegt,
kann nicht verborgen bleiben.*

Evangelium des Mattäus 5, 14

